

THE KINKS: YOU REALLY GOT ME

aka: THE KINKS: YOU REALLY GOT ME. THE INSIDE STORY WITH DAVE DAVIES

Großbritannien 2008

D: The Kinks.

DVD-Ausg.: 4.8.2008.

Disc 1: The Kinks – The Inside Story, 61min.

Disc 2: The Kinks – In Performance, 39min.

Disc 3: The Kinks – A Critical Review, 98min.

Laufzeit: 98 Minuten

198min; 1,33:1, Dolby, Surround Sound (DTS 5.1).

Sex, Chicks & Playing Loud

Streng genommen bestehen die 1964 gegründeten *Kinks* bis heute fort, weil die Inhaber der Rechte am Namen – die seit jeher streitenden Halbbrüder Raymond Douglas und David Russell Gordon Davies – die Formation zumindest formal am Leben halten. Allerdings ist das letzte Studioalbum mit neuen Songs schon 1993 erschienen (*Phobia*) und das letzte Konzert 1996 über die Bühne gegangen; überdies sind die ‚golden years‘ seit dem weltweiten Durchbruch mit *You Really Got Me* (1964) spätestens 1970 zu Ende gegangen, als *Lola* in Großbritannien letztmalig eine *top-five*-Platzierung erreichte. Immerhin hat es mit der Rückkehr zum harten Rock zwischen 1979 (*Low Budget*) und 1983 ein solides Comeback gegeben (*State of Confusion* enthält mit *Come Dancing* noch einmal einen *top-ten*-Erfolg in den USA).

Unbestritten: Im ‚Tower of Song‘ (Leonard Cohen) müssen sich die *Kinks* seit jeher mit einem ‚two roomed apartment in the second floor‘ (*Dead End Street* 1966) zufrieden geben, während die Luxus-Suiten darüber den *Beatles* und *Rolling Stones* vorbehalten sind – ihre ironisch-melancholischen Schnappschüsse zur zeitgenössischen Befindlichkeit (z. B. *Sunny Afternoon* 1966, *Apeman* 1970 und noch *Scattered* 1993) haben den ‚happy few‘ nun einmal mehr zugesagt als dem Mainstream-Geschmack. Dennoch sind die *Kinks* als Band nach wie vor präsent: in laufend neu zusammengestellten Kompilationen ihrer Hits, in zahllosen Cover-Versionen (insbesondere von *Waterloo Sunset* 1967) und erst recht im ohrenfälligen Einfluss auf die britische Pop-Musik seit den 1990er Jahren: einst auf *Blur*, *Pulp* und *Oasis*, derzeit etwa auf *Franz Ferdinand*, *Arctic Monkeys*, *Art Brut* oder *Gorillaz*.

Dass der große kommerzielle Erfolg kurzlebig war (1964-67) und die *Kinks* danach bloß einer popkulturellen Elite noch am Herzen lagen, erklärt sich nicht allein mit der langjährigen Marotte ihres Songwriters und Leadsängers Ray Davies, von *The Kinks Are the Village Green Preservation Society* (1968) bis *Schoolboys in Disgrace* (1975) nur noch schlecht verkäufliche Konzeptalben zu realisieren. Mindestens ebenso

ausschlaggebend war die frühe Abkehr von den – seinerzeit unerhört ‚harten‘ – Anfängen (neben *You Really Got Me* v.a. *All Day and All of the Night*), deren robusten Stil *The Who* konsequenter fortgeführt hatten. Seit 1965 standen die *Kinks* zunehmend für leise, melodische und komplex arrangierte Lieder, deren Texte ebenso wichtig waren wie die Musik (von *See My Friends* 1965 über *Autumn Almanac* 1967 bis *Days* 1968). Folgerichtig wurde die klassische Beat-Besetzung (2 Gitarren, Bass und Schlagzeug) schnell erheblich vergrößert (in den frühen 1970er Jahren kam eine komplette Blechbläser-Gruppe hinzu); zugleich wendete sich Ray Davies mehr und mehr den Traditionen der englischen Volksunterhaltung vor der Beat-Ära (Music Halls) zu und bemühte sich um eine Theatralisierung der Konzerte. Die *Kinks* haben sich damit aus einer provokativ antibürgerlichen Band (das semantische Spektrum von ‚kinky‘ reicht von ‚schrullig‘ bis ‚pervers/abnorm‘) schnell in eine popmusikalische Parallelaktion zu den *Angry Young Men* [1] der englischen 1950er und 1960er Jahre-Literatur verwandelt: dezidiert realistisch und auf die ‚ordinary people‘ zwischen ‚working class‘ und ‚upper middle class‘ konzentriert – ‚strictly second class‘ also, wie es in *Dead End Street* heißt, dabei eminent stimmungsträchtig und immer ironisch grundiert.

Als unbestrittener Chef der *Kinks* ist insbesondere Ray Davies sich selbst schon früh historisch geworden (seine Selbstreflexion als Pop-Künstler spielt seit *Lola vs. The Powerman and the Money-Go-Round* 1970, der ersten expliziten Auseinandersetzung mit den Marktmechanismen des Musikgeschäfts, ohnehin in vielen der Songs eine zentrale Rolle): Abgesehen von der semifiktionalen Autobiografie (*X-Ray*, 1995) hat Ray Davies auf seiner *Storyteller*-Tour (1996-2001) weltweit die eigene Version der *Kinks*-Story erzählt und eine Serie repräsentativer Lieder erläutert (1998 auf CD erschienen), nachdem die *Kinks* 1994 manche ihrer alten Nummern noch einmal – vor kleinem Publikum und teilweise ‚unplugged‘ – eingespielt hatten (von der ursprünglichen Besetzung sind auf *To the Bone* nur noch Ray und Dave Davies dabei).

Rückblicke dieser Art gehen im Regelfall nur die ebenfalls in die Jahre gekommenen Fans etwas an, denen die Musik der *Kinks* über alle Lebensabschnitte hinweggeholfen hat. Die Wiederbeschäftigung mit dieser Band findet ihren Sinn daher zuallererst daran, Erinnerung zu verstärken und – Marcel Prousts ‚mémoire involontaire‘ vergleichbar – die individuelle Suche nach der verlorenen Zeit von Fall zu Fall gelingen zu lassen. Bücher, CDs und DVDs mit dem Anspruch, die Geschichte der *Kinks* zu rekonstruieren, gibt es folglich schon länger. *You Really Got Me. The Inside Story With Dave Davies* aus der Serie *Rock Reflections* ist mit drei DVDs und einer Gesamtlaufzeit von deutlich über drei Stunden die bei weitem umfangreichste Veröffentlichung, enthält aber nur auf DVD 1: *The Inside Story With Dave Davies* (61 min) Material, das nicht auch anderweitig zugänglich wäre. DVD 2: *The Kinks – In Performance* bietet arg sparsam bemessene 39 Minuten Live-Auftritte mit den bekanntesten *Kinks*-Songs von den Anfängen bis *Lost And Found* (1986), und DVD 3: *A Critical Review* (98 min) lässt acht – eher minder prominente – Rock-Journalisten, Session-Musiker und Produzenten [2] namhafte *Kinks*-Songs bzw. die entsprechenden Alben kommentieren.

The Kinks – In Performance, als *The Kinks – The Live Broadcasts* schon im August 2006 auf den Markt gebracht (und jetzt offenbar nur in eine neue Schutzhülle mit abweichendem Titel gesteckt), mischt kommentarlos undatierte TV-Auftritte der Band (1976-78, 1987) mit Ray Davies' solistischer Darbietung (am Klavier von Gordon Edwards begleitet) von *Waterloo Sunset* und *Lola* (1978). Die Gelegenheit, die Entwicklung der Band bzw. ihres Live-Stils zu dokumentieren, ist damit verschenkt, weil das Material in der Hauptsache dem zeitlichen Kontext von *Schoolboys in Disgrace* entstammt (die Bildqualität lässt trotzdem ebenso zu wünschen übrig wie die Tonqualität).

A Critical Review diskutiert in zwei Teilen repräsentative Aufnahmen der *Kinks* bis 1978 und ist identisch mit dem schon 2005 veröffentlichten ‚Two Disk & Book Set‘ *Music in Review. The Essential Music of the Sixties: The Kinks 1964-1978* (2007 unter dem veränderten Titel *The Kinks – The Videobiography* wiederaufgelegt): Von *You Really Got Me* bis *Misfits* werden unterschiedlich lange Video-Sequenzen (nach Möglichkeit dieselben Aufnahmen wie auf DVD 2) von Kommentaren der ‚Fachleute‘ überlagert bzw. in den Hintergrund gerückt, um über die Entstehungsgeschichte, den Publikumserfolg und den poetischen wie musikalischen Wert der Songs zu rasonieren (die Auswahl der Titel wie auch der unterlegten Auftritte bleibt ebenso unbegründet wie die spezifische Expertise der Kommentatoren). Dass die *Critical Review* mit *Misfits* abbricht, erklärt sich durch die einhellige Meinung, die *Kinks* hätten im Laufe der 1970er Jahre endgültig die Orientierung als Rockband verloren und diese Krise mit dem *Misfits*-Album von 1978 zum Thema genommen. Wer es nicht besser wüsste, müsste an diesem Punkt glauben, dass die Band hier vor die Hunde gegangen wäre – dass es direkt danach mit dem musikalisch wesentlich rockigeren, textlich wieder direkt auf aktuelle Nöte des angelsächsischen Alltagslebens (etwa in *(Wish I Could Fly Like) Superman*) bezogeneren *Low Budget* (1979) einen sogar kommerziell lohnenden Neustart gegeben hat, bleibt ausgespart.

Origineller und selbst für wohlinformierte *Kinks*-Fans erhellend ist einzig *The Inside Story With Dave Davies* (ebenfalls 2007 schon unter dem Titel *The Kinks – In Their Own Words* erschienen – dort allerdings inkl. des auch dem ‚Two Disk & Book Set‘ beigegebenen Buchs: „The 48 page full colour book includes rare photographs and a complete review of every Kinks album from 1964 to 1978 with a complete track by track analysis“). Mick Avory (Schlagzeuger 1964-84), John Dalton (Bassist 1966-77) und John Gosling (Keyboards 1970-78) geben als leidlich abgeklärte Herren intime Einblicke in das Zustandekommen von Studio-Aufnahmen und die Probleme auf Tourneen vor 30 oder 40 Jahren – im Vordergrund steht aber Ray Davies' ‚kleiner Bruder‘ Dave, von dem zwar kein einziger Hit der *Kinks* stammt, der als Lead-Gitarrist aber den spezifischen Sound der Band definiert hat (insbesondere durch den epochalen Eingangsriff von *You Really Got Me*). Dave Davies' Bemerkungen, die wie die anderen Interviews auch um 2005 entstanden sein dürften, werden aus dem Off durch Auszüge aus einem deutlich älteren Interview ergänzt („Talking in 1981“). Alle Gespräche scheinen getrennt voneinander geführt worden zu sein und stehen als isolierte

Statements unverbunden nebeneinander; statt wechselseitig auf einander reagieren zu können, sollen sich die Aussagen offenbar mosaikartig zu einem Ganzen runden (wiedergegeben sind allein die Antworten – die Fragen werden einzig beim Interview mit Dave Davies von 1981 nicht ausgeblendet).

Auf den Auszug einer Vorstellung der Band-Mitglieder während eines *Beat Club*-Auftritts (1972) durch Ray Davies folgen die – thematisch locker organisierten – Berichte und Erläuterungen zur Frühgeschichte der *Kinks* (etwa zum Hinundher zwischen den konkurrierenden Bassisten Peter Quaife und John Dalton), zu gelegentlich auch brachialen Auseinandersetzungen während der alkoholreichen Tourneen (Drummer Mick Avory qualifiziert Dave Davies als „aggressive and obnoxious person“), zur Methodik der Studioaufnahmen und zur Identitätskrise, in die Ray Davies seine vom Rhythm & Blues kommende und durch Dave Davies auf harten Gitarren-Sound gestimmte Band mit seinen Konzeptalben gestürzt hat. Was man vor diesem Hintergrund immer schon gewusst hat, wird durch Dave Davies' Offenheit gleichermaßen bestätigt wie durch die besonneneren Beschreibungen der drei anderen ‚contributors‘: Zentrales Problem der Band ist die wachsende Rivalität zwischen den Halbbrüdern Ray und Dave Davies gewesen, wobei der weit weniger kreative Dave als ‚Rocker‘ immer mehr in den Hintergrund gedrängt wurde, weil Ray ‚seine‘ *Kinks* mehr und mehr als Solo-Projekt behandelte (Dave Davies: „the dynamic between me and Ray has been very interesting, but it's not to be recommended“).

Dass auch langjährige Band-Mitglieder wie Peter Quaife (Bass 1964-69; gest. 2010) und vor allem die erst in den 1970er Jahren hinzu gestoßenen Jim Rodford (Bass seit 1978) und Ian Gibbons (Keyboards 1979-88 und 1993ff.) außen vor bleiben, nimmt der Tatsache nichts von ihrer Brisanz, dass Ray Davies nur in eingespielten Live-Szenen erscheint und ansonsten den Sprechern nur zum Gegenstand ihrer Erinnerungen dient: Das absolute Zentrum der Band-Geschichte bleibt damit leer – es fehlt die entscheidende Stimme, hat Ray Davies doch von Anfang an die Band als Songwriter und Leadsinger dominiert. Über die Musik der *Kinks* erfährt man folglich weit weniger als über ihre Arbeitsweise und mehr noch über den Bruderzwist in Verbindung mit extremem Alkohol- bzw. Drogenkonsum, wobei man über die entsprechenden Vorfälle andernorts freilich auch schon Schlimmeres gehört hat.

Weil es dabei keine übergeordnete Instanz gibt, die den Wahrheitswert von Aussagen bestimmen oder Details in größere Zusammenhänge einordnen würde, gibt sich die gesamte DVD den Nimbus dokumentarischer Objektivität: Aus den Bausteinen der Einzelstimmen rekonstruiert sich für den Betrachter die Entwicklung der Band. Eine diskrete Kommentar-Dimension ergibt sich bestenfalls durch die Bebilderung: Zumeist erscheint der jeweilige Sprecher auf der linken oder rechten Bildschirm-Ecke in einem abgesetzten Quadrat – auf der gegenüber liegenden Seite sieht man darauf bezogene Filmeinspielungen (zumeist von Auftritten) und sogar Standphotos; spricht John Gosling z. B. von seinem „piano part“, fährt eine Kamera in Schwarzweiß über Tasten, wobei die extrem schlechte Bildqualität offenbar für die gewünschte Patina des Alters sorgen und damit Authentizität suggerieren soll.

Die DVD-Box reagiert auf die faktische Vergangenheit ihres Gegenstands. So wie beinahe alle Musiker der Beat-Ära längst auf das Altenteil gesetzt sind, bilden ihre Fans jetzt diejenige Generation, für die es Zeit wird, sich der eigenen Jugend noch einmal zu vergewissern. Dementsprechend steht der Gestus des historisch Gültigen im Vordergrund, der sich im Falle der *Kinks* allerdings nur im Ansatz bestätigt: Allzu zufällig ist die Auswahl des Materials, und nicht selten muss ein weit späterer Live-Auftritt Erzählungen von den heroischen Anfängen illustrieren, weil zeitgenössische Aufnahmen entweder nicht existieren oder aus rechtlichen Gründen nicht zugänglich sind: Wenn z. B. John Dalton von seinen *auditions* 1964 spricht („it was a nightmare“ / „what am I in to?“) und das Desinteresse der anderen Bandmitglieder an seinen Künsten am Bass schildert, singt Ray Davies auf der rechten Bildschirm-Hälfte wieder einmal sein 1978 mit Gordon Edwards aufgezeichnetes *Lola*.

Lohnend könnten die drei DVDs eigentlich nur für diejenigen Fans sein, denen die Musik der *Kinks* schon immer vertraut gewesen ist und die als Kenner nun zusätzliche Einblicke in deren Geschichte (Dave Davies: „rather insane“) erhalten – vom Publikum ist allerdings nirgendwo die Rede, und eher zufällig kommt es nur bei Konzertaufnahmen mit ins Bild. Wer zu seinem Unglück aber nicht mit einer der einflussreichsten Bands der 1960er Jahre aufgewachsen ist, für den taugen weder die zumeist nur sehr kurzen (und chronologisch nicht eingeordneten) Video-Dokumente noch die punktuellen Statements von Band-Mitgliedern und Fachleuten zur Initiation in diese charakteristische Facette der englischen Pop-Musik. Auch als echte Geschichtsschreibung einer über Jahrzehnte aktiven Rock-Band können die drei DVDs schon aus dem Grund nur enttäuschen, dass sie viel zu früh abbrechen und die weitere Entwicklung nicht bis in die 1990er Jahre hinein verfolgen, die Interessenten also um die dritte Phase der *Kinks* nach den Hitparaden-Erfolgen und den Konzeptalben prellen und die Bandgeschichte bereits zur Halbzeit zu Ende gehen lassen. Sie verzichten aber auch darauf, die technischen Möglichkeiten des Mediums DVD zu nutzen, und geben sich damit zufrieden, in der Manier von TV-Features zu arbeiten: Das Plaudern der Rock-Veteranen wird mit Konzertdokumenten visuell unterlegt und durch journalistische Kommentare ergänzt, die sich schriftlich mutmaßlich besser machen würden. Nicht einmal Untertitel in anderen Sprachen als dem Englischen sind zum leichteren Verständnis beigegeben.

(Albert Meier)

Anmerkungen:

[1] *Where Are They Now?* auf *Preservation Act I* (1973) spricht diesen Bezug an: „Where are all the angry young men now? / Barstow and Osborne, Waterhouse and Sillitoe, / Where on earth did they all go?“.

[2] Im einzelnen sind es Jerry Bloom, Les Davidson, Hugh Fielder, Michael Heatley, Mark Jeeves, John McKenzie, Nick Tauber, Martin Turner.

Filmaufzeichnungen:

- 1980 One for the Road (Ken O'Neil); 60min. Lifeaufzeichnung eines Konzerts anlässlich des gleichnamigen Albums; nur als Video-Kopie vertrieben. Neuausg. 1982. DVD-Ausg. 2001; Neuausg. 2005.
- 1985 A Virgin Video Music Biography: The Kinks 1964-1984 (Ray Davies, Julien Temple u.a.); 51min; Sammlung von 24 Promo-Videos. P: CCTV Production. DVD-Ed. 2005.
- 1986 Come Dancing with the Kinks (Ken O'Neil, Julien Temple); Kurzfilm, 36min.
- 1992 Shindig! Presents The Kinks. Im Rahmen der Serie „Shindig!“ mit 1960er Jahre Hits entstand auch eine Kompilation von Kinks-Performances; 30min.
- 1992 The Kinks Story; 45min. Interviews, TV-Auftritte, Musikvideos; insgesamt 30 Einzelfilme. P: Hughes Leisure Group. DVD-Ed.: 2010.
- 1993 The Kinks - 1964-1984 / Music Biography; 50min. VHS-Kompilation.
- 1999 Return to Waterloo / Come Dancing with The Kinks. DVD-Ausgabe der Video-Kompilation von 1986 und Auszügen aus Ray Davies' Film Return to Waterloo; insges. 93min. Neuausg.: 2004.
- 2005 The Kinks – Independent Critical Review, insges. 120min. Doppel-DVD: DVD 1: A Critical Review 1964-1970, DVD 2: A Critical Review 1971-1978, Booklet (48 S.).
- 2006 The Kinks – In Performance. DVD-Kompilation von diversen TV-Auftritten. 64min.
- 2006 The Kinks – Live Broadcasts. DVD-Kompilation von seltenen TV-Auftritten.
- 2007 The Kinks – The Golden Years. Die Bandgeschichte, erzählt von Ray Davies.
- 2007 The Kinks – In Their Own Words. 54min.
- 2007 The Kinks – Live! DVD-Kompilation von TV-Auftritten und Interviews mit Dave Davies.
- 2007 The Kinks – Videobiography; 98min. Doppel-DVD. Einzelauftritte zuzüglich Interviews mit Mick Avory, John Gosling und John Dalton. Mit 48seitigem Booklet.
- 2008 Beat Beat Beat: The Kinks. Kinks-DVD der DVD-Reihe Beat! Beat! Beat!
- 2008 The Kinks – In Their Own Words; 54min.
- 2008 The Kinks – Life on the Road; 61min. Überblick über die Bandgeschichte.

Literatur

- Bailey, Rebecca: *The Kinks. Reflections on thirty years of music*. Morehead, Ky.: Trillium Publ. 1994, 197 S.
- Barsa, Mikel: *The Kinks*. Madrid: Madrid Júcar 1987, 245 S. (Col. Los Juglares. 69.).
- Davies, Dave: *Kink. An autobiography*. London: Boxtree 1996, 280 S.
- Delinotte, Didier / Vincent, Jacques: *The Kinks. Histoire d'une nostalgie chronique*. Paris: Editions Parallèles 1993.
- Hinman, Doug: *The Kinks. All day and all of the night; day-by-day concerts, recordings and broadcasts, 1961-1996*. London: Backbeat Books 2004, 352 S.
- Hinman, Doug / Brabazon, Jason: *You really got me. An illustrated world discography of the Kinks, 1964-1993*. Rumford, RI : [Selbstverl.] 1994, xvi, 559 S.
- Kitts, Thomas M.: *Ray Davies – not like everybody else*. New York [u.a.]: Routledge 2008, xiii, 302 S.
- Kitts, Thomas M. (ed.): Special issue on the Kinks. ([London]: Routledge.) = *Popular Music and Society* 29,2, 2006, S. 141-278.
- Kitts, Thomas M. / Kraus, Michael J. (eds.): *Living on a thin line. Crossing aesthetic borders with the Kinks*. Rumford, RI: Rock 'n' Roll Research Press 2002, 280 S.

Krause, Peter / Borchert, Jan: *The Kinks. A Rock'n'Roll Fantasy*. Berlin: Parthas 2006, 127 S.

Marten, Neville / Hudson, Jeffrey: *The Kinks – well respected men*. Chessington: Castle Communications 1996, 223 S., [4] Bl.

Martens, James W.: „Where have all the good times gone?“ The Kinks, an inquiry into the debate on taste. In: *Popular Music and Society* 14,4, 1990, S. 77-88 .

Mendelssohn, John: *The Kinks Kronikles*. New York: Quill 1985, 208 S.

Miller, Andy: *The Kinks are the Village Green Preservation Society*. New York: Continuum 2003, vii, 150 S.

Rogan, Johnny: *The Kinks – the sound and the fury*. London: Elm Tree 1984, x, 242 S. -- Auch als: *The Kinks – a mental institution*. London/New York: Proteus Books 1984, 242 S.

Savage, Jon: *The Kinks. The official biography*. London: Faber and Faber 1984, 176 S.

Shearman, Colin: *The Kinks*. London: Virgin 1997, 93 S.

Empfohlene Zitierweise

Meier, Albert: The Kinks: You Really Got Me. In: *Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung* 5.4 (2011), S. 595-601, DOI: <https://doi.org/10.59056/kbzf.2011.5.p595-601>.

Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung (ISSN 1866-4768)

Die Inhalte dieses Werks werden unter der Lizenz CC BY 4.0 Creative Commons Namensnennung 4.0 zur Verfügung gestellt. Hiervon ausgenommen ist das Bildmaterial, das abweichenden, in den Bildlegenden spezifizierten Bestimmungen unterliegt.